

Christlicher Glaube ist politisch

Prof. Dr. Andreas Benk, Institut für Theologie und Religionspädagogik
Staaten, in denen religiöse Machthaber das Sagen haben, lehren uns das Fürchten. Doch unser Grundgesetz bestimmt, dass der Staat weltanschaulich neutral bleiben muss. Das Zweite Vatikanische Konzil forderte von der katholischen



Kirche zudem, auf staatliche Privilegien zu verzichten, wenn dadurch ihre Glaubwürdigkeit in Frage gestellt ist - oder wenn veränderte Lebensverhältnisse dies notwendig machen.

Kirchensteuereinzug durch den Staat? Konfessioneller Religionsunterricht an öffentlichen Schulen? Die christlichen Kirchen sollten darauf verzichten. Oder sie sollten nachdrücklich darauf dringen, dass auch denen, die ihnen nicht angehören, Entsprechendes gewährt wird. Skandalös ist, dass es bei uns nicht ab der 1. Klasse Ethikunterricht als Alternative zum Religionsunterricht gibt. Aber heißt die Trennung von Staat und Kirchen, dass christlicher Glaube auch unpolitisch ist? Kaiser Wilhelm II. sah das so: „Die Herren Pastoren sollen sich um die Seelen ihrer Gemeinde kümmern, die Nächstenliebe pflegen, aber die Politik aus dem Spiel lassen, die weil sie das gar nichts angeht.“ Wer meint, christlichem Glauben gehe es vor allem um jenseitiges Seelenheil, wird dem vielleicht zustimmen. Aber das ist nicht biblisch. Der biblische Gott ist parteiisch für Arme, Marginalisierte, Ausgebeutete. Biblische Prophetie kritisiert ungerechte Verhältnisse, droht denen, die dafür verantwortlich sind. „Neutralität ist Verrat“, sagte Bischof Hélder Câmara mit Blick auf die politische Rolle seiner Kirche. Neutralität ist die Methode der Zufriedenen und Bequemen, nach Möglichkeit alles so zu belassen, wie es ist. Christlicher Glaube misst die gegebenen Verhältnisse an der biblischen Vision: die Erde als lebensfreundlicher Wohnort für alle Geschöpfe. Diese Vision steht in krassem Gegensatz zu den Lebensverhältnissen ungezählter Menschen und Tiere. Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sind biblischer Auftrag. Darum kann christlicher Glaube politisch nicht neutral bleiben. Er ergreift Partei. Verschafft denen Gehör, die in unserer Welt überhört werden. Tritt für deren Existenz- und Teilhaberechte ein. Die institutionelle Trennung von Staat und Kirchen ist geboten – aber christlicher Glaube muss sich politisch positionieren.